

Welche Fähigkeiten und Einstellungen in der weiterführenden Schule?

Beitrag von „Referendarin“ vom 22. Februar 2006 09:46

Hallo Barbara,

das Thema hatten wir schon mehrmals, du findest also bestimmt noch mehr Informationen über die Suchfunktion (gib mal das Wort "Empfehlung" in die Suche ein).

Ich finde das Thema zur Zeit sehr interessant, da ich eine 5. Realschulkasse als Klassenlehrerin in Deutsch und Englisch unterrichte und da wir die Schüler intensiv beobachten, um auf den Erprobungsstufenkonferenzen die richtigen Empfehlungen auszusprechen.

Was mir besonders auffällt: Ich habe den Eindruck, dass bei den Grundschulempfehlungen sehr viel Wert auf Deutsch gelegt wird, und manche Lehrer bei Problemen in der Rechtschreibung und bei stockendem Vorlesen Bedenken haben und eine niedrigere Schulform wählen.

Ich habe aber ebenfalls den Eindruck, dass Schüler, die in der weiterführenden Schule Probleme haben, hauptsächlich an Englisch und Mathe scheitern. In Deutsch schreibt man bei uns überwiegend Aufsätze, die Rechtschreibung wird dort in der Unterstufe nicht mitbewertet und geht in die Gesamtnote kaum ein. So wird es bei uns beispielsweise im ersten Halbjahr der 5 nur ein Teil EINER [Klassenarbeit](#) ein Rechtschreibteil, den man mit dem anderen Teil der Arbeit locker ausgleichen kann. Bei LRS-Kindern wird dieser Teil auch nicht bewertet. In den Aufsätzen müssen die Kinder sich hauptsächlich an im Unterricht erarbeitete Kriterien halten. Das bedeutet in der Praxis, dass es im Aufsatz selten Fünfen gibt, eigentlich nur dann, wenn jemand kaum Kriterien beachtet und eine sehr schlechte Ausdrucksweise hat.

Schau mal hier: <https://www.lehrerforen.de/oldforum.php?topic=100576767612> Da habe ich schon mal ein bisschen was darüber geschrieben.

In den Fremdsprachen ist das leider anders, da gibt es leider öfter mal Fünfen. In der Fremdsprache lernt man ja nicht nur für eine Arbeit, sondern muss die Vokabeln und grammatischen Strukturen, die man einmal lernt, ja auch noch in künftigen Arbeiten verfügbar haben. Wenn man einmal größere Lücken hat, wird man auf Dauer Probleme haben, überhaupt noch mitzukommen. Es gibt Kinder, die tun sich mit sprachlichen Strukturen und sprachlichen Systemen unheimlich schwer. Das sind - wie mir auffällt - überwiegend die Kinder, die auch in der deutschen Sprache Probleme haben, wenn Grammatik als Thema ansteht. Diese Kinder haben oft auch Probleme, in der deutschen Grammatik Systeme zu verstehen, zu verstehen, was ein Kasus ist oder was eine Präposition. Möglicherweise können die Grundschullehrer das daran sehen, dass Kinder in Deutsch beim Thema "Grammatik" größere Schwierigkeiten haben.

Ein weiterer ganz wichtiger Punkt ist bei uns die Lernbereitschaft, das Lernvermögen und eine generelle Neugier und Offenheit, ein Interesse an vielen Dingen, bei manchen Kindern auch Ehrgeiz. So ist es eben auch in Englisch sehr wichtig, dass die Kinder regelmäßig, konsequent und selbständig zu Hause Vokabeln und Grammatik lernen und wiederholen. Die Kinder, die die Vokabeln immer nur halb lernen, bekommen langfristig auch Probleme.

Ebenfalls wichtig finde ich das Arbeitstempo, das bei meinen Schülern teilweise sehr unterschiedlich ist. Interessant ist, dass die Schüler, die aus den verschiedenen Grundschulklassen kommen, ein sehr unterschiedliches Arbeitstempo haben. Während die Schüler der einen Grundschulklasse alle zügig und gleichzeitig ausreichend sorgfältig arbeiten und auch Tafelbilder in mittlerem bis schnellem Tempo abschreiben, haben fast alle Kinder aus einer anderen Grundschulklasse damit Probleme, brauchen lange, bis sie anfangen, bis sie entschieden haben, ob sie die Überschrift nun rot oder gelb unterstreichen, malen die einzelnen Buchstaben...

Ein zumindest mittleres Arbeitstempo halte ich für sehr wichtig.

Interessant ist, dass es bei einigen "schwierigen Kindern", also Kindern, die vom Verhalten her schwieriger sind (die öfter mal motzen, streiten, aggressiv sind, den Unterricht stören...), Bedenken gab, sie auf die Realschule zu geben. Jetzt kann ich natürlich nur von unserer Schule und insbesondere von unserer Klasse reden, aber bei uns kommen diese Kinder gut zurecht, vermutlich weil wir nicht wenige solcher Schüler an der Schule haben und wenn man schwierige Siebt- bis Neuntklässler gewöhnt ist, normalerweise nicht an schwierigen Fünftklässlern verzweifelt. Alle "schwierigen" Kinder haben sich bei uns ganz gut eingelebt, fühlen sich wohl, soweit ich es beurteilen kann und sind auch gut in die Klasse integriert. Wenn ich mir die Grundschulzeugnisse dieser Kinder ansehe, habe ich den Eindruck, dass sie sich sogar sehr positiv entwickelt haben.

Generell kann man von der Realschule sagen, dass im Vergleich zum Gymnasium wesentlich mehr geübt und weniger Transfer verlangt wird. Eine Schülerin einer zehnten Klasse, die vor einem Jahr vom Gymnasium kam, hat mir neulich versucht, die Unterschiede zwischen beiden Schulformen zu erklären: "Am Gymnasium hat man mehr Freiheiten, hauptsächlich die Leistung stimmt, die Lehrer achten nicht so sehr darauf, ob wir denn lernen, das müssen wir selbst wissen. An der Realschule wird man mehr ans Händchen genommen, es wird mehr darauf geachtet, dass jeder was lernt und auch was tut, das hat beides Vor- und Nachteile." Bei uns sind normalerweise die Schüler, die neuen Stoff öfter mal üben müssen. So wird bei uns viel kleinschrittiger vorgegangen. Beispielsweise werden bei einem Text in der 7. Klasse in Englisch Detailfragen gestellt und die Schüler müssen zum Beispiel beantworten wo die Geschichte spielt, um wen es geht und wohin die Personen fahren. Meine Schüler, die vom Gymnasium kommen und dieses Jahr zu uns gewechselt sind, sind in der Lage, den GESAMTEN Text selbständig und in mehreren eigenen englischen Sätzen wiederzugeben.

An der Realschule sind viele Schüler, die laut Grundschulzeugnis "in der Lage sind, neuen Unterrichtsstoff nach vielfältigen Übungsphasen anzuwenden" (naja, ungefähr so war der Wortlaut), während diejenigen, die laut Grundschulzeugnis "in der Lage sind, neuen Unterrichtsstoff nach kurzen Übungsphasen zu beherrschen", eine gute Realschul- oder eine

Gymnasialempfehlung bekommen haben.

Probleme haben in der 5 meiner Einschätzung nach die Schüler, die nicht interessiert und motiviert sind, oder die, für die es einfach zuviel ist, so viele Fächer gleichzeitig zu haben und die noch mehr Übungsphasen und noch mehr Förderunterricht bräuchten (oftmals waren diese Kinder in der Grundschule auch schon sehr schwach) oder Kinder, die nicht interessiert sind, sehr unselbständig und die sich generell nicht anstrengen möchten.

Was ich hier unbedingt noch loswerden möchte: Es ist für die Kinder auch immens wichtig, dass sie gute Startbedingungen von der Grundschule her mitbringen. Dazu zählt für mich eben das oben erwähnte Arbeitstempo, in Deutsch außerdem, einen ungefähren Überblick über grammatische Begriffe und Systeme zu haben (es gibt verschiedene Wortarten z.B. Adjektive, diese bezeichnen "wie etwas ist", Adjektive kann man steigern, man schreibt sie klein usw.), ein Grundschulenglisch, das Grundstrukturen legt (es wird in Englisch demnächst neue Lehrbücher geben, die auf dem Grundschulenglisch aufbauen, so dass bestimmte Strukturen usw. bei den Kindern schon als bekannt vorausgesetzt werden) - es ist so auffällig, dass die Kinder, die in der Grundschule in Englisch viel gelernt haben, bei uns so wahnsinnig motiviert sind und ein sehr großes Selbstvertrauen in diesem Fach haben.

Ich hoffe, ich konnte dir ein bisschen weiterhelfen.

Zu Mathe kann ich nicht viel sagen, das überlasse ich den Leuten, die sich da besser auskennen.